

Auf „laut und leise“ folgt „hell und dunkel“

Das Brückenfestival in Erpel entpuppt sich als regionales Highlight der Kultur

Das von der Fördergemeinschaft Junger Kunst organisierte Brückenfestival in Erpel ist am Sonntag mit einer schwungvollen Finnisage zu Ende gegangen. Bernhard Althoff sprach mit Ingo Maas vom Organisationsteam.

Frage: Ende gut, alles gut?
Maas: In der Tat, die Bilanz dieses Brückenfestivals, mit dem wir ja irgendwie Neuland betreten haben, verlief deutlich besser als erwartet. Die ein Jahr dauernde harte Vorbereitung hat sich auf jeden Fall ausgezahlt. Dank geht auch an die Partner des Festivals wie der Verein „ad erpel-le“, der uns mit Rat und Tat zur Seite stand.

Frage: Was war das Erfolgsgeheimnis?

Maas: Da wäre die faszinierende Architektur der Brückentürme mit ihrem so ganz eigenen Fluidum an erster Stelle zu nennen. Dank der vielen oft verschachtelten Räume und



Happening: Ingrid Scheller schwang beim Action Painting den Pinsel zur Musik des einstigen Enfant terrible „Klaus der Geiger“. (Foto: Kehrein)

Nischen konnten wir jedem der 24 beteiligten Künstler einen eigenen, auf seine Kunst speziell bezogenen Raum zur Verfügung stellen.

Frage: Sie sagten im Vorfeld,

dass ‚brave‘ Kunst nicht zu erwarten wäre. Nun ist das Publikum aus der Region nicht mit den Vernissagen verwöhnten ‚Kunstgängern‘ aus den Metropolen zu vergleichen.

Herrschte ‚Sprachlosigkeit‘ zwischen Künstler und Betrachter?

Maas: Nein, ganz im Gegenteil. Da wir in jedem Raum eine Informationstafel aufge-

stellt hatten, konnten sich die Besucher auch ohne Vorkenntnisse genau informieren, was es mit dem Kunstwerk so auf sich hatte. Was uns dabei völlig überraschte, war die große

Publikumsresonanz auch an Tagen mit miserabilem Wetter. Gut 100 Besucher an einem verregneten Nachmittag – das kann sich schon sehen lassen. Am Ende mögen es mehrere tausend Besucher gewesen sein, ganz genau haben wir nicht gezählt.

Frage: Nun ist das Brückenfestival kein Festival der bildenden Kunst, sondern eines mit Theater und Konzerten. Wird da an einen Ausbau gedacht?

Maas: Auf jeden Fall. Das Stockhausen-Konzert und die Theater-Aufführungen im ehemaligen Eisenbahntunnel kamen sehr gut an. Das werden wir ausbauen. Freilich ist das auch eine Frage des Geldes. Wir haben zwar schon Sponsoren, würden uns aber über einen ‚Zuwachs‘ sehr freuen.

Frage: Wie sehen die Pläne für die Zukunft aus?

Maas: Das Brückenfestival ist eine Biennale, findet also jedes zweite Jahr statt. Für 2009 haben wir schon das Motto ausgewählt. Es heißt ‚laut und leise‘. Auch 2011 ist schon in Planung. Dann heißt es ‚hell und dunkel‘.

Bonner Rundschau

DIENSTAG, 9. OKTOBER 2007
NUMMER 234



BONNER KULTUR

Finnisaktion